

Hubert HOUBEN, Laienbegräbnisse auf dem Klosterfriedhof. Unedierte Mirakelberichte aus der Chronik von Casauria, QFIAB 76 (1996) S. 64–76, untersucht und druckt zwei Abschnitte, „die der Editor des 18. Jh. offensichtlich nicht für editionswürdig hielt und daher stillschweigend wegließ“ (S. 66); die berichteten Wunder werden vom Klosterpatron, dem hl. Clemens, anlässlich von Unglücken, die bei der Überquerung des Flusses Pescara geschehen, gewirkt; aus ihrer Erzählung geht nebenbei hervor, daß bis ins 12. Jh. auch Laien auf dem Klosterfriedhof begraben wurden. C. M.

Lorenzo SENA, Storia e tradizione agiografica nella „Vita Silvestri“ (Biblioteca Montisfani 24) Fabriano 1995, Monastero di S. Silvestro abate, XXXI u. 417 S., ITL 50.000. – Das Buch stammt von einem Silvestriner Mönch, also einem Angehörigen der Mitte des 13. Jh. in den Marken vom hl. Silvester Guzzolini gegründeten Kongregation. Ziel der Arbeit ist ein historischer Kommentar der von Andrea di Giacomo, dem vierten Generalprior der Kongregation, verfaßten Vita Silvestri (BHL 7744). Der erste Teil (S. 1–165) bietet den eigentlichen Kommentar zu der 1983 von R. Grégoire herausgegebenen Vita, wobei für die Identifizierung der Orts- und Personennamen die Dokumente des Archivs von S. Silvestro in Fabriano herangezogen werden. Im zweiten Teil (S. 169–379) vergleicht der Vf. die Vita mit ähnlichen hagiographischen Werken, wie sie bereits von Grégoire angegeben worden waren: von Gregor d. Gr. geht es bis zu Franz v. Assisi und Dominikus, um möglichst viele Modelle zu finden, die der Autor benutzt haben könnte. Die persönliche Anteilnahme des Vf. bewirkt eine gewisse Weitläufigkeit und Schwerfälligkeit, die die Lektüre nicht gerade erleichtern. Überflüssig ist die Heranziehung von unbedeutenden hagiographischen Parallelen und Gemeinplätzen (wie *puer/senex* u. a. m.); andererseits fehlen Hinweise auf Ähnlichkeiten zwischen den Viten des Silvester, des Johannes von Matera und des Robert von Molesme (z. B.: *linguas infantium fecit disertas*). Ein gutes Namen- und Sachregister erleichtert die Benutzung des Bandes.

Francesco Panarelli

Daniele SOLVI, Aspettando il Florilegio. Considerazioni sull'opera dei Tre Compagni dalle origini al'300, Medioevo e rinascimento 9 (1995) S. 51–89, behandelt die verwickelte Frage der Quellen zum Leben des hl. Franz von Assisi, wobei er das Augenmerk besonders auf den Zusammenhang der Entstehung der Texte mit der Geschichte des Franziskanerordens im 13. Jh. richtet; im Mittelpunkt steht das verschollene, 1244 verfaßte Florileg der Fratres Leone, Rufino und Angelo. S. diagnostiziert in der Forschung der letzten hundert Jahre drei mögliche Arten des Umgangs mit dieser Quelle, nachdem man entdeckt hatte, daß dieses Florileg nicht identisch ist mit der *Legenda trium sociorum*, sondern eine frühere Stufe darstellt: die Suche nach Überresten des Florilegs mit dem Ziel, die vom Orden gewollte Hierarchie der Quellen umzustürzen und diesen vermeintlich „authentischeren“ Text an die Spitze zu setzen, die Verwertung von Spuren des Texts als Zeugnis für das Selbstverständnis des Franziskanerordens in den vierziger Jahren des 13. Jh. und schließlich die Betrachtung der Geschehnisse des Texts als Zeugnis für die „politica della memoria“ innerhalb des Ordens, der das Florileg zum Opfer fiel, ein nach Meinung des Vf. bislang vernachlässigter Ansatz, den er in anregender Weise durchführt. C. M.